

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - www.predigtgarten.blogspot.com
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.

3. Fastensonntag C – 3.3.2013

Ex 3,1-8a.10.13-15 1 Kor 10,1-6.10-12

Predigt zum Evangelium: **Lk 13,1-9**

www.predigtgarten.blogspot.de

Evangelium Lk 13,1-9:

Zu jener Zeit kamen einige Leute zu Jesus und berichteten ihm von den Galiläern, die Pilatus beim Opfern umbringen ließ, so daß sich ihr Blut mit dem ihrer Opfertiere vermischte. Da sagte er zu ihnen: Meint ihr, daß nur diese Galiläer Sünder waren, weil das mit ihnen geschehen ist, alle anderen Galiläer aber nicht? Nein, im Gegenteil: Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt. Oder jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turms von Siloach erschlagen wurden - meint ihr, daß nur sie Schuld auf sich geladen hatten, alle anderen Einwohner von Jerusalem aber nicht? Nein, im Gegenteil: Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt.

Und er erzählte ihnen dieses Gleichnis: Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum; und als er kam und nachsah, ob er Früchte trug, fand er keine. Da sagte er zu seinem Weingärtner: Jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen? Der Weingärtner erwiderte: Herr, laß ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er doch noch Früchte; wenn nicht, dann laß ihn umhauen.

MITTWOCHSGEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT:

Intensiv-Station

Egal, wo sich in der Welt ein Erdbeben, ein Terror-Anschlag oder eine andere Katastrophe ereignet: Die Medien tragen die Schreckensmeldungen heutzutage sofort in alle Häuser. Doch auch schon zur Zeit Jesu sprachen sich schlimme Nachrichten aus der Region schnell herum. Im heutigen Evangelium erleben wir sogar mit, wie Menschen Jesus ganz entsetzt und aufgewühlt auf ein aktuelles Unglück ansprechen. Sie kamen „extra“ deswegen zu ihm, heißt es im Originaltext.

Die übermächtige römische Besatzungsmacht hatte wieder einmal auf brutalste Weise zugeschlagen. Die Soldaten des Pontius Pilatus sind sogar in die eindeutig für Heiden gesperrten heiligen Stätten des Tempels in Jerusalem eingedrungen und haben dort eine ganze Gruppe von Menschen niedergemetzelt, *„so daß sich ihr Blut mit dem ihrer Opfertiere vermischte.“*

Über die genauen Umstände des abscheulichen Verbrechens können wir heute nur noch Vermutungen anstellen, da sie uns leider nicht erläutert werden. Möglicherweise handelte es sich bei diesen regelrecht abgeschlachteten Pilgern aus Galiläa um Männer, von denen die allgegenwärtigen Spione der Römer vermuteten, es könne sich um gut getarnte Aufständische handeln.

Wie dem auch sei – einige Leute wollen von Jesus jetzt eine Stellungnahme zu dem unerhörten Vorgang haben, bei dem sogar der Tempel entweiht wurde. Sicher hoffen sie, dass sich Jesus nun auch empört über die Gewalttat der Römer zeigt. Und unausgesprochen steht dahinter auch die alte und immer wieder neue Frage: Wie kann Gott so etwas nur zulassen? Welche Schuld haben die Ermordeten bloß auf sich geladen, dass ihnen so etwas Grausames zugestoßen ist?

Die Augen der Leute sind jetzt auf Jesus gerichtet. Was wird er den Menschen darauf erwidern?

Jesus kennt das übliche Schema-Denken seiner Mitmenschen nur zu gut: Wenn einer blind ist oder aussätzig, wenn einer bitterarm ist oder ihm etwas Schreckliches zustößt – immer haben die Mitmenschen gleich den Verdacht, dass dies auch eine Strafe Gottes für sündiges Verhalten sein könnte. Bei uns heutzutage erinnert z.B. die Redewendung „**Kleine Sünden bestraft der liebe Gott sofort**“ noch daran, dass auch wir zuweilen von solch einem simplen Schubladen-Denken nicht allzuweit entfernt sind.

Jesus jedenfalls spielt dabei nicht mit. Gott ist doch kein gigantischer Geheimpolizist, der uns alle ständig ausspioniert und pausenlos damit beschäftigt ist, denjenigen sofort auf die Finger zu klopfen, die etwas Verbotenes getan haben! Wenn das wirklich so wäre, dann ginge es dramatisch anders zu in dieser sündigen Welt.

Jesus antwortet den Fragenden und bringt es sofort auf den Punkt: *„Meint ihr, daß nur diese Galiläer Sünder waren, weil das mit ihnen geschehen ist, alle anderen Galiläer aber nicht?“*

Und dann zeigt Jesus ihnen, wie sehr er auch über die tagesaktuellen Ereignisse in Jerusalem informiert ist. Von sich aus fügt er nämlich zur besseren Erläuterung seiner Aussage ein weiteres schreckliches Unglück an. Ob es Pfusch am Bau war wie etwa beim U-Bahn-Bau in Köln, durch den sich plötzlich ein Riesenkrater auftat, das erfahren wir nicht. Jedenfalls wurden damals 18 Menschen beim Einsturz des Turmes von Schiloach am Rande Jerusalems von den Trümmern erschlagen.

Und wieder stellt Jesus die eindringliche Frage: *„...meint ihr, daß nur sie Schuld auf sich geladen hatten, alle anderen Einwohner von Jerusalem aber nicht?“*

Auf seine beiden rhetorischen Fragen gibt Jesus selbst zweimal dieselbe einprägsame Antwort: *„Nein, im Gegenteil: Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt.“*

Jesus rüttelt seine Zuhörer damit gleichsam wach. Vom aktuellen schrecklichen Geschehen kommt er ins Grundsätzliche. Die Menschen sollen bloß nicht denken, wer selbst nicht von einem Unglück oder von einer schlimmen Krankheit betroffen ist, der sei gleich fein raus.

Nein, im Gegenteil, sagt Jesus, vergesst alle dummen Spekulationen über Schuld bei Betroffenen von Leid und Katastrophen.

Kümmert euch in diesem Falle lieber um euch selbst und vor allem um das, was euch allen passiert, wenn ihr nicht wirklich umkehrt, nicht Buße tut. Denn nicht die da sind schuldig, sondern ihr alle! Euer eigener Tod wird kommen, und zwar garantiert, und der wird zu eurer ganz persönlichen Katastrophe, wenn ihr dann immer noch auf dem falschen Weg seid!

Wir heutzutage können uns gut vorstellen, wie die Zuhörer Jesu dabei dreingeschaut haben. Da kommen sie zu Jesus in der Annahme, dass er sich mit ihnen über andere empört, und nun empört er sich stattdessen über sie selbst! Wir kennen ja alle den dazu passenden Spruch: *„Wer mit dem Finger auf andere zeigt, der zeigt mit drei Fingern seiner Hand auf sich selbst!“*

Doch die Menschen werden von Jesus nicht einfach abgekanzelt. Nachdem er sie wachgerüttelt hat, fügt er ein Gleichnis an, das den Aufruf zur Umkehr in ein etwas anderes Licht rückt.



Jesus erzählt von einem Weinbergbesitzer, der einen Feigenbaum zwischen die Rebstöcke gepflanzt hat.

Feigenbäume gab es damals in fast jedem Garten. Sie gelten als Musterbeispiel für einen Ernte-Ertrag in Hülle und Fülle.

Im warmen Klima

Israels trägt ein ausgewachsener Feigenbaum zwei- bis dreimal jährlich leckere, süße und saftige Feigen. Etwa 50 Jahre lang schenkt dieser Baum seinem Besitzer üblicherweise mindestens 80 bis 100 Kilogramm der beliebten Frucht pro Ernte. Die Feige ist für den Menschen ein sehr gesunder und schneller Energie-Lieferant und war besonders früher in getrocknetem Zustand für Wanderer und Nomaden ein willkommener Nahrungsvorrat.

Der Baum selbst ist sehr anspruchslos und wächst im warmen Klima fast überall. In Weinbergen war er auch als Schattenspender für die Arbeiter sehr beliebt.

Nun ist da also im Gleichnis ein solcher Feigenbaum, doch der benimmt sich ganz und gar nicht wie ein solcher. Ein Feigenbaum, der gewissermaßen aus der Rolle fällt. Der Weinbergbesitzer hat im Weinberg viel Platz für ihn geopfert und verspricht sich jetzt herrliche Früchte. Die gespannte Vorfreude darauf kann sich jeder Gartenbesitzer lebhaft vorstellen.

Der Feigenbaum im Gleichnis ist offenbar schon erwachsen. Da gibt es also eigentlich keinerlei Grund für die kleinste Ausrede. Der Besitzer kann völlig zu Recht von ihm erwarten, dass er das tut, wozu er schließlich da ist: Reiche Frucht bringen.

Doch genau das tut dieser Baum einfach nicht. Und er tut das nicht nur ein Jahr lang nicht, sondern schon volle drei Jahre lang. Mehr als ein halbes Dutzend mögliche Ernten hat er damit verpatzt. Er trägt auch nicht etwa nur wenige Früchte; nein, er trägt schlicht und einfach gar nichts. Er steht einfach nur da und raubt den umliegenden Pflanzen, die Frucht bringen wollen, wichtige Nährstoffe aus dem Boden. Mit seinem Verweigerungs-Verhalten wird er zu einem Ärgernis für die an-

deren Gewächse.

Allmählich wird dem Besitzer das jahrelange Warten zu dumm, was die Zuhörer Jesu gut nachvollziehen können. Schließlich gibt es genügend andere Feigenbäume, die sich über diesen schönen Platz im Weinberg freuen würden. So handelt der Besitzer auch keineswegs übereilt, wenn er nach jahrelangem Zuschauen doch schließlich die Geduld verliert und sich denkt: Irgendwann muss man in diesem Falle eine Entscheidung treffen.



Diese Entscheidung trifft er jetzt gerade, indem er seinem Weingärtner erklärt: *„Jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft*

nehmen?“ - Lange genug hat es ja gedauert, doch nun kann der Besitzer diesen unnützen Baum einfach nicht mehr ertragen. Da ist doch offensichtlich keinerlei Besserung in Aussicht; er tut einfach nicht, was er soll. Interessanterweise heißt es im Originaltext auch nicht „Frucht tragen“, sondern **„Frucht tun“**.

Doch die große Überraschung für die aufmerksamen Zuhörer Jesu kommt erst jetzt! Der angesprochene Weingärtner stimmt dem Plan nicht wie zu erwarten zu, sondern widerspricht dem wirtschaftlich vernünftigen Vorhaben seines Herrn. Was er sagt, ist ganz erstaunlich: *„Herr, laß ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er doch noch Früchte; wenn nicht, dann laß ihn umhauen.“*

Was ist das nur für ein ungewöhnlicher Weingärtner?

Warum tut er sich das bloß an?

Er will den Boden um den Baum herum aufgraben und düngen, heißt es. Das klingt so harmlos, ist es aber nicht. Was er mit dem fruchtlosen Baum vorhat, das ist Schwerarbeit ohne jede Erfolgsgarantie!

Den Weinbergsboden aufgraben bei der Hitze Israels und dann auch noch jede Menge Mist als Dünger herbeikarren, das wird eine Fleiß- und Schweißarbeit!

Verspottet wird er von den Leuten werden, die das mitansehen.

Wo gibt es denn sowas? Der plagt sich ab für einen hoffnungslosen Fall. Soll er ihn doch endlich abhacken, und aus die Maus. Neue Ableger von guten Feigenbäumen gibt's an jeder Straßenecke. Wozu bloß die ganze Mühe und das Risiko des totalen Misserfolgs?

Da hat er sich ganz schön was aufgehalst, dieser hilfsbereite und mitfühlende Weingärtner! Er bittet für einen Baum um eine weitere Chance, der das eigentlich ganz augenscheinlich nicht verdient hat. Dieser Baum bekommt ein ganzes zusätzliches Jahr zur Bewährung geschenkt.

Wird er nun endlich tun, wozu er da ist?

Wenn wir genau hinschauen, dann merken wir, dass das Ende der Geschichte völlig offenbleibt. Das Gleichnis bietet keinerlei Anhaltspunkt, ob der Baum nach der Jahresfrist umgehauen wird oder doch noch Frucht bringt. Darüber kann und soll sich jeder selbst so seine Gedanken machen.

Dieser Weingärtner jedenfalls ist mutig. Er traut dem störrischen Baum zu, dass der sich doch noch ändert. Er traut ihm zu, dass er umkehrt, dass er sein altes Fehlverhalten ablegt. Und dabei unterstützt er ihn auch noch nach Leibeskräften und legt sich für den Versager mächtig ins Zeug.

Dieser Weingärtner hat sich dem Besitzer gegenüber gewissermaßen zum Verteidiger, zum Anwalt des Angeklagten gemacht. Zu einem Anwalt, der mit seinen geplanten Hilfsmaßnahmen zeigt, dass er nichts in seinen Kräften Stehende unversucht lassen will.

Wir haben es längst verstanden. Dieser so überaus mutige Weingärtner ist Jesus selbst. Er weiß um das Gericht, das dem fruchtlosen Baum bevorsteht. Jesus vermittelt diesem nutzlosen Baum eine letzte Gnadenfrist, indem er sich selbst für ihn aufopfert.

Es liegt letztlich dann nicht mehr am Gärtner, sondern es liegt ausschließlich an diesem Feigenbaum selbst, ob das angedrohte Gericht dann über ihn hereinbrechen wird. Wird er die begrenzte Zeit sinnvoll nutzen, die ihm jetzt noch geschenkt wurde?

Damit ist der Kreis zum Anfang des heutigen Evangeliums geschlossen. Der Baum, der keine Frucht bringt, das ist jeder Mensch, der zwar im Weinberg Gottes stehen darf und weiß, worauf es ankommt, der aber dennoch einfach nicht tut, was von ihm erwartet wird.

Doch nicht genug damit, der fruchtlose Baum schadet mit seinem Verhalten auch noch den anderen Gewächsen, indem er ihnen einen Teil der Nährstoffe zum Wachsen raubt.

Kürzere Predigt gesucht?

Meine heutige Predigt steht auch als Kurzfassung zur Verfügung.

Einfach „Kurzfassung“ anfordern!
Mail an: gotteslob257@gmx.de



Wir alle wissen es: Das kann und wird der Weinbergsbesitzer auf Dauer nicht zulassen. Gerade in der Fastenzeit, in der Zeit der Vorbereitung auf Ostern, rüttelt dieses Evangelium uns deshalb alle auf. Prüft euch gründlich, ihr Christen, wie ihr selbst im Weinberg Gottes dasteht! Seid auch ihr ein Baum, der Frucht „tut“, wie es ja im Originaltext heißt, oder legt ihr eurem Gott gegenüber auch solch eine stille Verweigerungshaltung an den Tag? Für Jesus gibt es jedenfalls keine von vorneherein hoffnungslosen Fälle. Er traut offensichtlich auch jedem, der jahrelang NEIN gesagt hat, immer noch die persönliche Umkehr zu. Ja, auch du kannst immer noch Frucht bringen. Gott schenkt dir eine letzte Chance. An dir selbst liegt es nun, dich zu entscheiden, was du wirklich willst. Der Gerichts-Vollzieher wird kommen und dich erneut prüfen, ob du dieses Gnadengeschenk, diesen Aufschub, wirklich genutzt hast. Wie sehr würde er sich freuen, wenn du tust, was er von dir erwartet. Alle mögliche Hilfe, die du dazu brauchst, ist dir von ihm ausdrücklich zugesichert. Korrigiere doch endlich deine Einstellung und entscheide dich für das Leben, oder genauer: für **dein** Leben!

***Linktipps
der Woche***



Predigt Pfr. Josef Mohr >>

<http://www.st-raphael.kath-hd.de/predigt/10-so-jk04.html>

Gottesdienstentwurf + Predigt Pfr. Bruno Layr >>

http://www.priesteraushilfe.at/texte_der_sonntagsmessen/3_Fastensonntag_2013_C.htm

Predigten u. Fürbitten der Karl-Leisner-Jugend >>

http://www.k-l-j.de/predigt_c_fs_03.htm

Familiengottesdienst zum unfruchtbaren Feigenbaum >>

<http://www.altmuehl.net.de/pfarrei-grossmehring/FGK/FGK-DerUnfruchtbareFeigenbaum18-3-2001.html>

Predigt Prof. Dr. Stefan Knobloch >>

<http://predigt.kapuziner.org/Predigtarchiv/Stefanarchiv.php>

VIRC Wien: Lesungstexte und Kurzkomentar (pdf) >>

http://www.virc.at/pdf/deutsch/C/C_3Fast_d.pdf

Kath. Bibelwerk: Einführungen und Lesehilfen für Lektoren (pdf) >>

<https://www.bibelwerk.de/home/sonntagslesungen>

Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>

http://www.perikopen.de/Lesejahr_C/3Fast_C_Lk13_1-9_Jung.pdf

Sr. M. Gruber: „Gerichtskonsequenz oder Gnadenchance?“ (pdf) >>

http://www.ev.theologie.uni-mainz.de/zimmermann/gleichniskompendium/downloads/manuskripte/Lk_13_6-9_Gruber_Feigenbaum.pdf

Wikipedia-Artikel: „Echte Feige“ >>

http://de.wikipedia.org/wiki/Echte_Feige

Bischof J. Wanke: „Das Evangelium auf den Leuchter stellen“ (pdf) >>

http://www.dioezese-linz.at/redsyst/data/bibelwerk/Wanke_Evangelium.pdf



Der Lehrer nimmt den Menschen durch und spricht von deren Muskeln.
„Angenommen - ich springe über diese Bank“, fragt er die Klasse,
„welche Muskeln werden dann beansprucht?“ -
„Die Lachmuskeln, Herr Lehrer!“ meint da ein ganz Schlauer...

„Hochwürden, ich bin vorgestern noch schnell aus der CSU ausgetreten“,
gesteht der sterbende Bauer.

Der Pfarrer staunt nicht schlecht über die Aktivitäten des Todkranken.

„Und dann bin ich gestern in die SPD eingetreten.“

Jetzt ist der Geistliche aber entsetzt: „Warum hast du denn das bloß
gemacht, Sepp?“

„Ja mei“, sagt der Bauer, „ich hab' mir gedacht, besser stirbt einer von
denen als einer von uns...“

Nicht sehr charmant: Der Sohn fragt seinen Papa: „Weißt du eigentlich,
wie die Schwiegermutter von Adam hieß?“ – Papa ist gut informiert:
„Aber, aber, mein Sohn, Adam hatte doch gar keine Schwiegermutter.
Er lebte im Paradies...“

Alle Linktipps sind online in
„**MEIN PREDIGTGARTEN**“ direkt anklickbar!
Dort finden Sie auch weitere interessante Artikel.

www.predigtgarten.blogspot.de

Wichtiger Hinweis:

Aus Zeitgründen stelle ich meine Predigt-Gedanken manchmal
nur im PREDIGTGARTEN online, nicht noch sonstwo.
Schauen Sie im Zweifelsfalle also einfach dort mal nach!